

Citation style

Keul, Hildegund: Rezension über: Annerose Sieck, *Mystikerinnen. Biographien visionärer Frauen*, Ostfildern: Thorbecke, 2011, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* (ZHF), 42 (2015), 1, S. 87, DOI: 10.15463/rec.1189741634



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

christlich-jüdischen Kontroverse um den angemessenen Umgang mit der Heiligen Schrift.

Kristin Skottki, Rostock

Sieck, Annerose, Mystikerinnen. Biographien visionärer Frauen, Ostfildern 2011, Thorbecke, 208 S., € 22,90.

Wer eine Übersicht sucht zu Leben und Werk jener Frauen Europas, die heute als Mystikerinnen bezeichnet werden, wird in diesem Buch fündig. Zeitlich beginnt es im Mittelalter bei Hildegard von Bingen (1098–1179) und geht mit Theresa von Avila (1515–1582) bis in die Frühe Neuzeit hinein. Anschaulich führt die Historikerin und Journalistin Annerose Sieck vor Augen, was diese Frauen bewegt hat, welche religiösen Positionen sie vertraten und welche Visionen sie zur Veränderung von Kirche und Gesellschaft entwarfen.

Siebzehn Frauen werden ausführlich vorgestellt, sowohl sehr bekannte wie Katharina von Siena, Mechthild von Magdeburg oder Juliana von Norwich als auch weniger bekannte wie Elisabeth von Schönau, Maria von Oignies oder Mechthild von Hakeborn. Dabei wird zugleich deutlich, dass diese Frauen nur die Spitze jenes Eisbergs sind, den die diversen Diskurse von Frauen in Europa damals bildeten.

Im Hintergrund der biographischen Einblicke stehen die Debatten, die in den letzten Jahrzehnten um die Mystik geführt wurden. Diese Debatten, die insbesondere der Theologe und Historiker Michel de Certeau neu entfacht hat, bleiben zwar außen vor, sind aber insofern wirksam, als Klara von Assisi ganz selbstverständlich als Mystikerin porträtiert wird. Der Mystik-Begriff wird sehr weit und allgemein mit dem Stichwort „Berührung mit dem Göttlichen“ (201) gefasst.

Das Buch erhebt keinen wissenschaftlichen Anspruch und eröffnet daher auch keine neue Forschungsperspektive. Es fasst zusammen, was in der Sekundärliteratur bereits vorhanden ist, und scheut dabei vor zahlreichen Informationen aus dem Internet nicht zurück. Sehr bedauerlich ist, dass Zitate zwar teilweise markiert, die entsprechenden Quellen jedoch nicht benannt werden. Nicht alle Zitate sind als solche gekennzeichnet, und nicht alle gekennzeichneten Zitate sind korrekt wiedergegeben. Zitate und Literaturverzeichnis stimmen nicht immer überein. So wird Dorothee Sölle zwar mehrfach zitiert, doch im Literaturverzeichnis fehlt sie. Das Verdienst des Buchs liegt darin, die Mystikerinnen einem breiteren Lesepublikum zugänglich zu machen.

Hildegund Keul, Bonn / Würzburg

Carl, Horst / Ute Planert (Hrsg.), Militärische Erinnerungskulturen vom 14. bis zum 19. Jahrhundert. Träger – Medien – Deutungskonkurrenzen (Herrschaft und soziale Systeme in der Frühen Neuzeit, 15), Göttingen 2012, V&R unipress, 383 S. / Abb., € 53,90.

Bislang standen militärische Erinnerungskulturen weitestgehend im Windschatten der historischen Forschung. Eben weil ungeachtet eines anhaltenden Interesses an der Gedächtnis- und Erinnerungsgeschichte die Welt des Militärs davon nicht berührt war, hat im Jahr 2009 eine Tagung genau dieses Thema in den Mittelpunkt gestellt. Die Ergebnisse präsentiert der hier vorzustellende Sammelband, den mit Horst Carl und Ute Planert zwei Herausgeber verantworten, die durch ihre Mitarbeit in Tübinger und Gießener Sonderforschungsbereichen („Kriegserfahrungen“ und „Erinnerungskulturen“) für diese Thematik einschlägig ausgewiesen sind.